

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 35

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Rundschau ■ Echos.

Der Christusfilm in der Kirche.

Dem Kenner der nordamerikanischen Verhältnisse ist es bekannt, dass die religiösen Bekenntnisse, die religiösen Vereinigungen und Gesellschaften nicht nur weiteste Freiheit geniessen, sondern sich für ihre Sache auch oft einer Propaganda bedienen, die stark an geschäftliche Reklame grenzt und den Durchschnittseuropäer jedenfalls etwas fremdartig berührt. Von einer religiösen Sekte ist nun neuestens auch der Film zur Vervollständigung ihrer Propaganda und als aktuelles Zugmittel beigezogen worden. In Winnipeg im Staate Manitoba wurde die Kirche zu Filmvorführungen hergerichtet. Wie die amerikanischen Zeitungen berichten, wurde quer vor dem Altar eine Riesenleinwand aufgespannt und wo sonst andächtige Beter knieten, fanden nachmittags und abends Vorstellungen statt. Die Nachmittagsvorstellungen waren für die Kinder reserviert und die Abendvorstellungen für die Erwachsenen. Um, wenn man so sagen darf, sich ein möglichst volles Haus zu sichern, wurden die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten, für die Erwachsenen mit 25 Cent und für die Kinder mit 10 Cent. Gespielt wurde der italienische Christusfilm, der im

Laufe des Jahres bekanntlich auch in Zürich und anderen Schweizerstädten zu sehen war. Dem Christusfilm folgten dann in der Regel einige besonders aktuelle Kriegsaufnahmen und Reisebilder. Störungen sollen nach den amerikanischen Blättern keine vorgekommen sein, sondern es sollen die Vorstellungen vielmehr in der Gemeinde Wirkungen hinterlassen haben, wie etwa bei einer sehr zu Herzen gehenden Predigt.

Zwei neue Fachzeitschriften.

Die Branche ist um zwei neue Fachblätter bereichert worden. Während seit dem 10. August in Wien unter dem Titel „Der Filmbote“ ein offizielles Organ des Bundes der Kinoindustriellen in Oesterreich erscheint, welches Fachblatt seine Entstehung wohl in erster Linie der der Kinobranche in Oesterreich gegenwärtig von allen Seiten drohenden Gefahren verdanken dürfte, hat in Rom der „Cinemundus“, eine grosse, wöchentlich erscheinende kinematographische Revue das Wiegenfest gefeiert. Der „Cinemundus“ hat die Eigentümlichkeit, dass er in vier Sprachen redigiert ist: italienisch, französisch, englisch und spanisch. Die Finanzierung des „Cinemundus“ soll direkt eine grosszügige sein. Da bei

Lassen Sie sich den

ERNEMANN

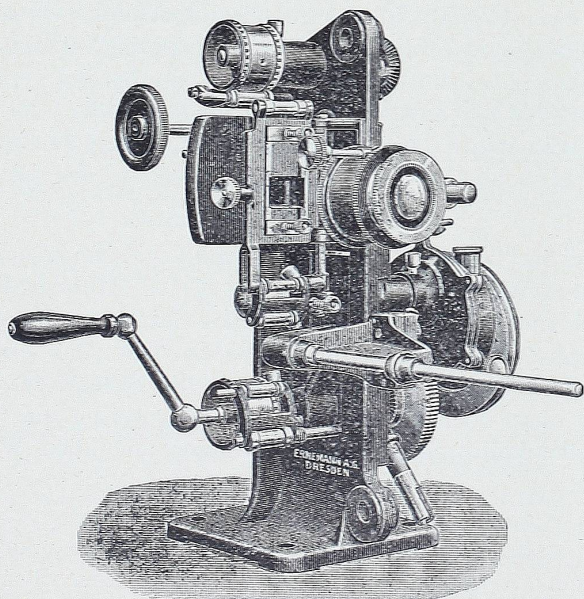
Stahl-Projektor

IMPERATOR

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis. 281

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN
Haupt-Niederlage für die Schweiz und Verkauf bei
Ganz & Cie., Bahnhofstrasse 40, Zürich.



ihr, ausser bedeutenden nationalen Industriellen, auch der italienische Staat interessiert zu sein scheint, so dürfte man nicht fehlgehen, wenn man der neuen Revue einen wenigstens zur Zeit etwas propagandistischen Charakter beilegt. Auf jeden Fall scheint aber das Blatt gerade infolge seiner reichen Mittel im übrigen auf einer sehr anerkanntswerten Höhe zu stehen.

Zwei neue Theaterunternehmungen in München.

Den Kinos scheinen in München keine schlechten Zeiten zu blühen. Wenigstens lässt der Umstand, dass an der dortigen Schillerstrasse dicht nebeneinander zwei grosse Theater von 1000 bzw. 1200 Sitzplätzen eröffnet werden sollen, diese Mutmassung zu.

Progress-Film.

Die „Progress-Film G. m. b. H.“, von dem langjährigen Fachmann, Herrn Silbermann, ins Leben gerufen, hat soeben ihr monumentales Filmwerk „Menschen, die durchs Leben irren“ von der Berliner Filmprüfstelle genehmigt erhalten. — Das Verleihinstitut Fritz Gilies, Berlin, erwarb nach Besichtigung dieses ebenso eigenartigen wie auch packenden Seelengemäldes das Monopolrecht für den Bezirk Gross-Berlin Brandenburg, West- und Ostpreussen, Posen, Pommern, sowie Norddeutschland. Die Darstellerin der Hauptrolle des wirklich gigantischen Filmwerkes Fräulein Martha Orlanda erweist sich hier nicht nur als feinbeobachtende Verfasserin, sondern auch als Menschendarstellerin von überzeugendster, rassistischer und realistischer Wiedergabe. Ihr Spiel, an Asta Nielsen erinnernd und doch neuartige Wege einschlagend, wird bei allen Filmkennern viel ehrliche Begeisterung erwecken. Der Name „Orlanda“ wird in aller kürzester Zeit überstrahlend wirken auf das Heer der vielen Berufenen und Unberufenen. — Der Film wird in jedem Lichtspielhaus bei jeder Klasse von Publikum, sowohl in der anspruchsvollen Grosstadt wie auch im kleinsten Provinzkino, in der Loge, wie auch beim Inhaber des billigen Parkettplatzes, ungeteiltes Interesse und bei jedem Aktschluss lebhaften Applaus hervorrufen. Dies ist zu danken dem lebenswahr erdachten geistigen Stoff, der so meisterhaft durch die Darstellung dem Film übermittelt wurde.

Kinema „Zürcherhof“.

Der Kinema „Zürcherhof“ am Sonnenquai in Zürich, den man wegen seines allzeit gediegenen Programms so gerne besuchte, hat, nachdem seine Kollegen, nach Aufhebung des infolge der Grippeepidemie erlassenen Schliessungsverbot, sich aufs neue zur Aufnahme eines stimmungsfrohen Publikums rüsteten, seine Tore nicht wieder geöffnet und die Geister, die so lange Bilder ernster Tragik und goldenen Humors in den kleinen aber behaglichen Raum gezaubert, sind für immer ausgezogen.

Der Kinema „Zürcherhof“ ist im eigentlichen Sinne des Wortes ein Opfer der gegen die Kinos gerichteten behördlichen Einschränkungsmassnahmen geworden. Gerade bei ihm hat sich wieder gezeigt, dass die kleinen Theater von diesen Massnahmen weit empfindlicher getroffen werden, als die grösseren Unternehmungen. Denn

während dem grossen Theater die Möglichkeit geboten ist, an den Sonntagen wenigstens teilweise nachzuholen, was es an den drei Wochentagen, da nicht gespielt werden darf, einbüssen muss, geht dem kleinen Kino infolge seines beschränkten Fassungsraumes diese Chance ab. Es ist Herrn Jos. Lang, als bekanntlich rührigem Geschäftsmann nicht zu verargen, wenn er aus dieser Situation die Konsequenzen gezogen, auf in unabsehbarer Ferne liegende bessere Zeiten nicht warten wollte und das Theater mangels Prosperität geschlossen hat. Wie wir hören, wird der tüchtige Fachmann inskünftig seine ganze Arbeitskraft in die Leitung der Iris-Film A.-G. stellen.

Spanien und der Schulfilm.

Während in der Schweiz von den obersten Instanzen alles mit der Kinematographie zusammenhängende immer noch mit schehnen Augen betrachtet wird, finden Verständnis und Wertschätzung der Kinematographie bei den Regierungen der meisten Gross- und Kleinstaaten von Tag zu Tag offeneren Eingang. So haben sich kürzlich die spanischen Banken unter der wohlwollenden Protektion der spanischen Regierung zu einer grosszügigen Finanzierung der Filmindustrie zusammenschlossen. Das Interesse der spanischen Regierung an der Kinematographie tut sich nun neuerdings in einer durchaus modernen Auffassung durch ein Dekret des Unterrichtsministers Alba kund, das er zur Gründung von Schulkinos erlassen hat, in denen geeignete Schulfilms vorgeführt werden sollen. Zunächst Stoffe aus der spanischen Geschichte und landschaftliche Motive des Heimatlandes. Eine besondere Kommission aus Gelehrten und Technikern wird ganz Spanien bereisen, um in allen grösseren Städten ähnliche Theater zu errichten.

Ein Volkskino im Petersburger Winterpalais.

Wie die Petrograder „Prawda“ meldet, hat das Komitee für Volksaufklärung beschlossen, im ehemaligen Winterpalais der gewesenen Residenz des Zaren, wo unter dem alten Regime so manch glanzvolles, verschwengungsüppiges Hoffest in lüsternen Farben strahlte, ein Volkskino einzurichten. Das Kino ist bereits eröffnet. Vor den Kinovorstellungen finden stets politische Vorträge statt. Die Eintrittsgebühr beträgt 50 Kopeken, die zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen.

Die Etna-Film Co. A.-G.

publiziert wieder eine grosse Anzahl von Neuerscheinungen, welche nach fachmässigem Urteil allererstklassig sind, und sehen wir in der Person des Herrn Karg eine energische, strebsame Kraft, welche stets das Ziel verfolgt, unbedingt der Konkurrenz die Stange zu bieten und diese noch zu übertreffen, das beweisen die fortgesetzten kolossalen Neuanschaffungen von allen Weltteilen.

Bouclette.

In der heutigen Nummer stehen wieder mysteriöse Annoncen „Bouclette“. Wer diesen in jeder Beziehung gediegenen und grossartigen Eclipse-Film für die Schweiz erworben hat, darf immer noch nicht verraten

werden. Dass aber das glanzvolle Werk auch in der Schweiz einen durchschlagenden Erfolg erzielen wird, dafür bürgt schon der Name der Gaby Deslys, deren Spiel und berühmte Schönheit hier in besonderer Harmonie zum Ausdruck kommen.

Das Schattenbild.

Ein Drama in 4 Akten von Dario Nicodemi Melle. Vittoria Lepanto in der Hauptrolle. Etna Film Co., A.-G., Luzern, ca. 1500 Meter lang. Reklamematerial 1 Satz Photos 22×24 auf Carton aufgezogen, 39 Stück.

Die Fürstin Berta Rambord, hat den talentvollen und in der grossen Welt sehr bekannten Maler Gerard Tegner, geheiratet, ihre Ehe ist eine glückliche. —

Eines Tages trifft Berta in einem Damenkonfektionsgeschäft ihre Schulfreundin Helena von Preville, die sie seit mehreren Jahren nicht mehr gesehen hat, an. Die alte Freundschaft erneuert sich, und die beiden jungen Frauen werden unzertrennlich.

Gerard Tegner ist zum Direktor des National-Museums ernannt worden. Um diese, seine Ernennung zu feiern, ladet Gerard seine Freunde zum Mittagessen ein. Während des Festes wird Berta plötzlich ernstlich unwohl. Es wird telegraphisch Doktor Magre gerufen, und dieser konstatiert einen Fall einer sehr schweren Lähmung. Helena pflegt ihre Freundin und tut ihr Möglichstes um den aufrichtig betrübten Gatten zu trösten.

Es vergehen sechs lange Jahre. — Die Aerzte haben jegliche Hoffnung auf Berta's Genesung aufgegeben. Gerard hat sich in seinem Atelier ein neues Heim gegründet, und Helena ist seine Geliebte geworden. Sie haben einen Sohn, einen reizenden kleinen blondlockigen Knaben.

Zur allergrössten Freude von Berta geschieht ein Wunder: sie kann ihre Hände und Füsse wieder bewegen. Doktor Magre bestätigt die vollständige Genesung von Berta, und sie kann nun ihr Krankenlager verlassen. Um Gerard zu überraschen, verheimlicht Berta ihre Genesung und erscheint eines Tages in Gerard's Atelier. Hier erfährt sie die bittere Wahrheit. —

In ihrer Verzweiflung betet sie zu Gott er möge sie wieder in ihren unbeweglichen Zustand in ihrer Unwissenheit versetzen, aber nach und nach wird Berta Herrin über sich selbst und willigt auf Scheidung ein. Berta will von nun an nur an das Glück ihres Gerard denken, aber ihre Selbstbeherrschung waren stärker als ihre Kräfte. Die Erregung und der Schmerz töten die junge Frau.

Filiale der Bayerischen Filmgesellschaft in Zürich.

Der in Schweizer-Filmkreisen bestens bekannt und gut eingeführte Herr C. H. Weizmann hat die Leitung der Bayerischen = Filmgesellschaft, welche in Zürich 1, Löwenstrasse 31 eine Filiale eröffnete, übernommen. Wir wünschen Hrn. Weizmann zu diesem seinem neuen Wirkungskreis viel Glück und sprechen der Bayerischen Filmgesellschaft unsere Gratulation aus.

„Die Fürstin Beranien“.

In Deutschland läuft gegenwärtig ein Film, betitelt: „Die Fürstin von Beranien“, welcher den größten Erfolg neben „Anno vadis“ und „Cabiria“ erzielt hat.

Druckfehlerberichtigung.

In dem in der letzten Nummer unseres Blattes erschienenen Artikel des Hrn. Verbandssekretärs „Zur Finanzierung des ständigen Sekretariates“ hat der Druckfehlerteufel wieder einmal sein Unwesen getrieben. Während nämlich in dem 4. Alinea zu lesen ist: „Die Berechnungen haben ergeben, dass für das ständige Sekretariat jährlich allermindestens Fr. 10,000 aufgebracht werden kann“ so soll es, wie übrigens aus dem ganzen Sinne des Artikels erhellt, heissen: „Die Berechnungen haben ergeben, dass für das ständige Sekretariat jährlich allermindestens Fr. 10,000 aufgebracht werden müssen, und diese Summe ist für mindestens drei Jahre zu sichern, bevor an die Gründung des Sekretariates herantreten werden kann.“

Film-Beschreibungen = Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Lebendig tot.

Filmschauspiel in einem Vorspiel und vier Akten von Max Junck.

Regie: Alwin Neuß.

(Monopol: Etna-Film Co. A.-G., Luzern.)

Axel von Wolmerod, ein unabhängiger Edelmann, lebt nur den schönen Künsten und seinen Sammlungen. Im Klub, dessen Mitglied er ist, wird ihm durch einen Antiquitätenhändler ein antikes Medaillon von seltener Schönheit zum Kauf angeboten. Der Handel ist dem Abschluß nahe, aber inzwischen ist auf der Straße eine arme Frau bewusstlos geworden. Axel eilt hinunter und schlägt Elsbeth

von Simbach, die sich der Bewußtlosen angenommen hat, vor, ihren Schützling einstweilen in den Klubräumen unterzubringen. Das Geld, das Axel für das Medaillon bestimmt hatte, gibt er nun Elsbeth zur Verwendung für die arme Frau, die sich unter dem Beistand von Axels Freund, Dr. Gerhard Meding, rasch erholt hat. Beide Freunde machen Besuch bei Elsbeth und deren Mutter und verlieben sich in das reizende Mädchen. Als die Freunde dies entdecken, sind sie anfänglich sehr bestürzt, beschließen aber, daß ihre alte Freundschaft durch die Liebe zu Elsbeth nicht in die Brüche gehen soll. Elsbeth soll selber entscheiden, welchem von den beiden Freunden sie den Vorzug gibt. Bei ihrer Geburtstagsfeier stellen sie